

Soziale Innovation im Wald

Best Practice-Beispiele
bringen Green Care -
Angebote in den Wald



„Der Wald ist mehr als nur eine Kulisse.
Für unsere Gesundheit und unser Wohlbefinden
ist er von unschätzbarem Wert!“

Mag. Dominik Mühlberger, Green Care WALD Themenverantwortlicher

INHALTSVERZEICHNIS

Green Care WALD	4
Themenbereiche	5
Gesundheit / Therapie	5
Tourismus	5
Soziales	5
Bildung	5
Therapieraum Natur – Elisabeth Peschek-Tomasi	6
Begleitung in die Natur – Stefan Lirsch	8
Psychotherapeutische Burschengruppe mit integrativen Outdoor-Aktivitäten® – Paul Hemmelmayr und Martin Steiner	10
Soziale Waldarbeit – Manfred Ohrfandl / BFW	12
Therapiesalon im Wald – Thomas Legl	14
Soziale Innovation in kirchlichen Wäldern – Martina Laubreiter	16
Auszeithof St. Aegyd – Barbara Enk	18
WALDNESS® – Andreas Pangerl	20
Jugend-Waldprojektwochen – Forstbetrieb Schenker	22
Hallerwald – Stefan Achathaler	24
SKA Warmbad-Villach – Waldpädagogik in der Schmerztherapie	26
Österreichische Bundesforste – Projekt: WILD.LIVE!	28

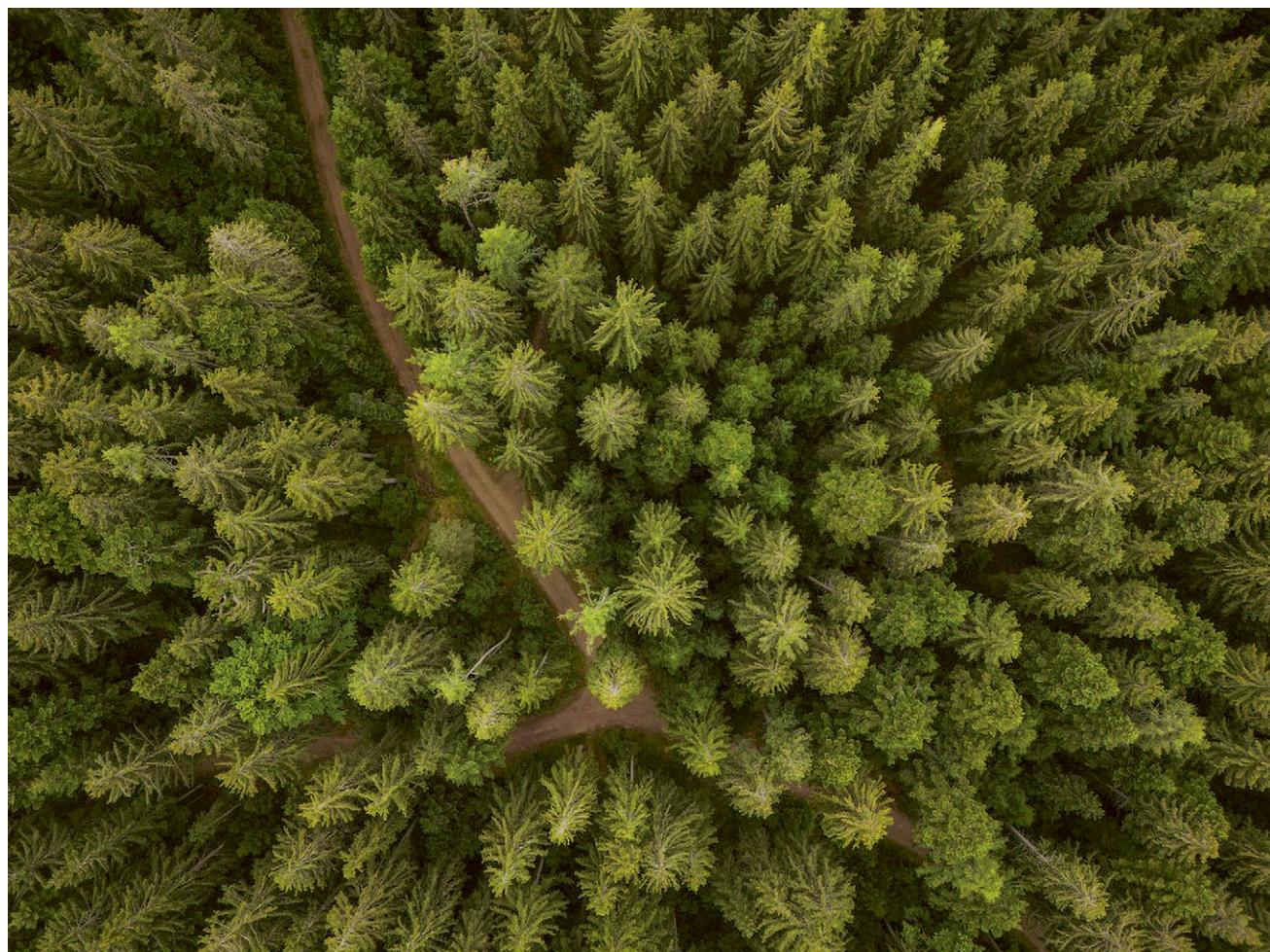
Green Care WALD

Der Wald spielt in Österreich eine zentrale Rolle: Er bedeckt knapp 50 Prozent der Fläche des Landes und übernimmt dabei als Arbeits- und Bildungsort, Wirtschaftsmotor und Biodiversitätshotspot vielfältige Leistungen. Für den Schutz vor Naturkatastrophen und unser Klima ist er essentiell. Darüber hinaus gewinnt der Waldraum jedoch auch als Ort für Erholung und Gesundheit zunehmend an Bedeutung.

Green Care WALD beschäftigt sich mit den Wirkungen des Waldes auf den Menschen und ist seit 2014 als Schwerpunktthema am BFW beheimatet. Zusammen mit dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (BML) wird an einer gemeinsamen Strategie gearbeitet, soziale Nachhaltigkeit und Gesundheitsförderung im Wald im Interesse aller Beteiligten weiter zu fördern. Green Care WALD hat sich zur Aufgabe gemacht, Waldbesitzer:innen und Personen aus dem Sozial- und Gesundheitsbereich zu informieren, zu vernetzen und Informationen sowie wissenschaftliche Grundlagen auch der interessierten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Das BFW ist mit seiner Expertise zum Thema Green Care im Wald vermehrt auch international in vielen Arbeitsgruppen und Projekten ein wichtiger Partner.

In der vorliegenden Broschüre kommen einige Initiator:innen erfolgreicher Projekte und Initiativen in Österreich zu Wort, erzählen von ihren Erfahrungen und sparen dabei die Herausforderungen nicht aus. So wird erstmals ein Blick hinter die Kulissen erfolgreicher Projekte möglich.

Lassen Sie sich inspirieren!



THEMENBEREICHE

Die vorgestellten Projekte sind gelungene Beispiele von Projekten und Unternehmen in Österreich, die im Themenfeld von Green Care im Wald angesiedelt sind. Gesundheit/Therapie, Bildung, Soziales und Tourismus sind die vier Hauptthemen, doch sind die Übergänge und Spezialisierungen vielfältig.



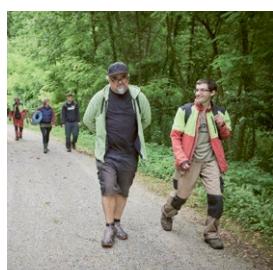
GESUNDHEIT / THERAPIE

Es gibt mittlerweile zahlreiche Angebote im Bereich der Gesundheitsförderung, die sich die Wirkung des Waldes zunutze machen. Diese reichen vom Waldbaden und Achtsamkeitstraining über Bewegungs- und Ernährungsprogramme bis hin zur Prophylaxe z.B. von Burnout oder Suchtverhalten. Doch wird das Setting Wald auch vielfach erfolgreich für therapeutische Behandlungen genutzt. Der Wald wird bei den Behandlungen bewusst als Partner miteinbezogen.



Tourismus

Österreich ist dank seiner wunderbaren Natur ein beliebtes Urlaubsland und der Tourismus somit ein starker Wirtschaftsfaktor. Immer mehr Menschen entdecken die Vorteile, ihr Wohlbefinden und ihre Gesundheit abseits des Alltags zu fördern und zu verbessern. Die Nachfrage nach entsprechenden touristischen Angeboten steigt, und mit ihr die Herausforderung, entsprechende Dienstleistungen umweltverträglich und nachhaltig zu gestalten, so dass das Wohlergehen aller Beteiligten (der Menschen, des Ökosystems und der Region) gewahrt wird.



SOZIALES

Der Wald ist ein ausgezeichneter Ort für soziale Interaktionen, und die Menschen profitieren zusätzlich von der gesundheitsfördernden Wirkung. Herausforderungen wie Unebenheiten, Dickicht und Abhänge fördern den Zusammenhalt und den Teamgeist. Im Wald schwinden gesellschaftliche Unterschiede und es treten andere Qualitäten und Kenntnisse zu Tage. Der Wald ist ein wertvoller Begegnungs- und Arbeitsort für Menschen jeden Alters und jeder Herkunft. Für Menschen mit einer starken Bindung zum Wald kann er auch im Alter eine Ressource sein, Erinnerungen und Sinne (wieder) wecken oder erhalten.



BILDUNG

Im Bildungsort Wald spielt die Waldpädagogik eine entscheidende Rolle. Mit Waldkindergärten und -gruppen setzt die naturgestützte Bildungsarbeit bereits im Elementarbereich an. Um Jugendliche zu erreichen, braucht es spezifische, attraktive Angebote, die Impulse als Lernort oder zur Berufsorientierung geben können. Doch gewinnt auch die Waldgeragogik, die Bildungsarbeit für ältere Menschen, immer mehr an Bedeutung.



Was war die Idee des Projekts?

Meine Kollegin Angelika Reichartzeder, Kinder-Ergotherapeutin, hatte im Rahmen ihres Child Development Studiums eine Masterthese verfasst und verschiedene Settings getestet. Sie hat die meisten Fortschritte der Kinder beim Spielen in der Natur festgestellt. Auch die Eltern konnten entspannter sehen, was die Kinder lernen. So entstand die Idee, Ergotherapie und Naturpädagogik zu verbinden. Gemeinsam entwickelten wir 2011 das Konzept für den Therapieraum Natur. Die Arbeit findet in Gruppen statt und ist familienzentriert, das heißt, je ein Therapiekind plus ein oder beide Elternteile und Geschwisterkinder. Das Spiel in der Natur und die Freiwilligkeit, also das Agieren ohne Druck, stehen im Vordergrund.

Persönlicher und beruflicher Hintergrund

Ich bin Biologin und Ökologin und habe weiterführend Umweltbildung studiert. Über Umwege gelangte ich zur Naturpädagogik mit Kindern und arbeite seit 2008 als selbstständige Naturpädagogin. In der Arbeit mit Angelika Reichartzeder im Therapieraum Natur erlebte ich, wie sehr das gezielte Einsetzen von Natur den Kindern und Familien hilft, und so studierte ich an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik Wien zusätzlich Green Care. Als Einzelunternehmerin biete ich mit „Natur wirkt“ Naturvermittlung und Umweltbildung für Kinder und Familien an und bin in der Weiterbildung für Fachkräfte und Multiplikatorenenschulung tätig.

Angelika Reichartzeder ist Ergotherapeutin und seit 1997 in eigener Praxis tätig. Zunächst arbeitete sie am Aufbau der Ergotherapie in den Pensionistenheimen Hellbrunn/Salzburg und Itzling/Salzburg und als Ergotherapeutin in der Geriatrie der CDK Salzburg. Dann wandte sie sich der Kinder- und Familienzentrierten Kinderergotherapie zu (Master of Science (MSc) in Child Development und dem Master of Education (MEd) in Bildungs- und Erziehungswissenschaften). Zusatzqualifikationen wie „Familycounselling – prozessorientierte Familienbegleitung und -beratung bei Jesper Juul“ und der „Sensorischen Integrationstherapie“ ergänzen ihr Fachwissen. Seit 2013 leitet sie den „Therapieraum Natur“.

Wie war die Unternehmensentwicklung?

2011 erstellten wir das Konzept, 2013 starteten wir mit der ersten Gruppe. Über die Jahre haben wir das Angebot weiterentwickelt und laufend evaluiert. Das Konzept wurde gleich zweifach wissenschaftlich begleitet, einerseits von Angelika Reichartzeder im Rahmen ihrer Dissertation, und von mir im Rahmen meiner Masterthese an der Hochschule. Das Angebot wurde schnell sehr gut angenommen; teilweise werden sogar lange Anfahrtswege seitens der Familien in Kauf genommen, um an den Gruppen teilnehmen zu können. Pro Semester gibt es zwei Gruppen mit jeweils sechs bis sieben Therapiekindern. Mit den Angehörigen ergeben sich Gruppengrößen von bis zu 20 Personen. Das therapieuntypische Setting im Wald und die offene Atmosphäre tragen zum Erfolg des Therapieraums Natur bei und lassen die Grenzen zwischen behandlungsbedürftigen und Begleitkindern verschwimmen.

Welche Kooperationen wurden eingegangen, welche Erfahrungen wurden mit den Kooperationen gemacht?

Als Kooperationspartner gibt es die Krankenkassen, die über die Verordnungen die Behandlungen mitfinanzieren. Für die Verrechnung „kauft“ Angelika Reichartzeder als Ergotherapeutin meine Leistungen als Naturpädagogin zu. Gearbeitet wird auf dem Gelände des öffentlich zugänglichen Naturpark Buchberg.

Welche Herausforderungen stellten sich in der Umsetzung des Projekts?

Eine praktische Herausforderung war, den geeigneten Zeitpunkt für das Therapieangebot zu finden. Da unser Ansatz familienorientiert und -zentriert ist, fanden die Gruppen anfangs Samstagnachmittag statt, um den berufstätigen Eltern die Teilnahme zu erleichtern. Da die Bereitschaft mancher Familien für therapeutische Angebote am Wochenende eher verhalten war, verlegten wir die Gruppen auf einen Werktag. Diese Maßnahme erhöhte die Akzeptanz und Machbarkeit.

Eine weitere Herausforderung ist die Kommunikation mit den Eltern. Oft wird in der Auseinandersetzung mit dem Konzept der Ergotherapie in der Natur argumentiert, dass die Familien ohnedies viel draußen seien. Auch wird immer wieder kritisch hinterfragt, wie ziel führend das Spielen in der Natur für einen Therapieerfolg sein kann. Um zu verdeutlichen, wie unsere Arbeit abläuft und was im Hintergrund läuft (wir gehen in jeder Einheit mit ziel gerichteten Aufgaben auf jedes Kind individuell ein und stellen den sicheren Rahmen für das konstruktive Agieren im Familien- und Gruppensetting) ist im Vorfeld viel Aufklärungsarbeit und eine klare Kommunikation notwendig. Die Erfahrung hat uns gezeigt, dass die Haltung der Eltern wesentlich zum Erreichen der Therapieziele beiträgt.



Stand der Umsetzung - wo steht das Projekt jetzt

Bis jetzt haben wir mit über 200 Familien gearbeitet, die Nachfrage ist groß und das Angebot in Österreich einzigartig. 2025 wird Angelika Reichartzeder in Pension gehen und ihren Arbeitsschwerpunkt auf Fortbildungen und Unterrichten legen. Wir werden das Konzept umstellen und als Gruppen mit pädagogischem und psychologischem Fokus weiterführen. Die Zuschüsse bzw. Refundierungen durch die Krankenkassen werden entfallen, da es keine Therapie mehr sein wird. Unter dem Namen „Wirkraum Natur“ bieten wir bereits Fortbildungen für Fachkräfte (z.B. Ergotherapeut:innen) an, wie z.B. für den Ergo Verband, aber auch für Pädagog:innen und Menschen in sozialen Berufen. Wir werden den Fortbildungsbereich ausbauen, denn der Bedarf an Ergotherapie wird weiter steigen. Künftig sollen mehr Kinder von Angeboten in der Natur profitieren.

www.naturwirkt.com

www.reichartzeder.at/therapieraum-natur



Elisabeth Peschek-Tomasi, Naturpädagogin und Angelika Reichartzeder, Ergotherapeutin



BEGLEITUNG IN DIE NATUR – STEFAN LIRSCH

Was war die Idee des Projekts?

Mit der „Begleitung in die Natur“ wollte ich eine Brücke schlagen zwischen meiner Liebe zur Natur und der Freude an der Arbeit mit Kindern. Gemeinsame Basis meiner diversen Angebote ist die Ausrichtung auf die Verbindung zur Umwelt und der uns umgebenden Natur, sowie unserem eigenen „Natur Sein“.

Persönlicher und beruflicher Hintergrund

Nach Absolvierung von Pflicht- und Handelsschule, dem Überstehen existentieller Sinnlosigkeit in der Jugend und nach einer Anstellung als Layouter bei einer Zeitung entdeckte ich als junger Erwachsener endlich meine Interessen und Begabungen, und wie ich diese in die Welt bringen kann.

Es begann mein frei gewählter Bildungsweg und ich widmete mich Körperarbeit (Shiatsu-Diplom), Pädagogik (Montessori-Diplom), Psychologie, Kommunikation, Theater/Tanz u.a., arbeitete in Kindergärten und als darstellender Künstler. Es folgten Ausbildungen zum Waldpädagogen, hypnosystemischen sowie Outdoor Coach und zum Dipl. Lebens- und Sozialberater.

Seit 2008 bin ich selbstständig tätig mit „Begleitung in den Wald“, Teambildungs-, Gesundheits- und suchtpräventiven Angeboten, als Referent in der Aus- und Weiterbildung sowie bei Kongressen/Tagungen im In- und Ausland und als Autor.

Wie war die Unternehmensentwicklung?

Die Waldpädagogik-Ausbildung, das dabei erlernte Handwerkszeug und die finanzielle Förderung für Waldausgänge waren wichtige Grundlagen für den Aufbau meiner Selbstständigkeit. Mit der Übersiedlung an den Stadt- und Waldrand im Südwesten Wiens begann eine regionale Etablierung meiner Angebote für Schulklassen und Kindergärten – großteils mittels persönlicher Kontaktaufnahme. Durch positive Rückmeldungen, Weiterempfehlungen und die Tatsache, dass es im Südwesten Wiens wenig Vergleichbares gab, war mein Angebot „Begleitung in die Natur“ bald gut etabliert.

Ein wichtiger Entwicklungsschritt war der Start des Projekts „Waldpädagogik und soziales Lernen“ an einer Mittelschule in Wien Liesing. Dafür wurde ich als erster Lehrer für Waldpädagogik (mit Sondervertrag und halber Lehrverpflichtung) an einer staatlichen Schule angestellt. Nach einer anfangs schwierigen Phase wurden die Waldausgänge zunehmend von Kindern und im Lehrer:innen-Kollegium geschätzt. Von der gelungenen Umsetzung berichtete ich auf Kongressen und in diversen Artikeln. Diese Öffentlichkeitsarbeit und dadurch entstehende Vernetzung waren entscheidend für die Unternehmensentwicklung.

So entstand der Kontakt zu Green Care WALD (BFW), in dessen Auftrag ich die Bildungsunterlage „Lehrkraft Natur – Naturerfahrungen als fixer Bestandteil des Schulunterrichts“ verfasste.

Fortan lag der Fokus in etwa zu gleichen Teilen auf der Arbeit mit Kindern/Jugendlichen sowie mit Erwachsenen. Von 2018-2020 arbeitete ich mit Patient:innen der Suchtklinik Anton Proksch Institut im Wald und verfasste die Bildungsunterlage „(Co-)Therapeut Wald - Zur Stärkung psychischer und mentaler Gesundheit, in Rehabilitation, Beratung und (Sucht-)Therapie“. Seither liegt der Schwerpunkt der Angebote noch mehr auf Gesundheit, Selbstfürsorge, Resilienz usw. und in der Weitervermittlung an Fachkräfte, die in sozialen, pädagogischen sowie therapeutischen Kontexten mit Menschen arbeiten.



Welche Kooperationen wurden eingegangen, welche Erfahrungen wurden damit gemacht?

Die Kooperationen sind vielfältig, größtenteils positiv und essenziell für das Unternehmen und oft gewinnbringend für alle Beteiligten. In einigen Fällen konnten Projektideen jedoch nicht umgesetzt werden, waren zeitintensiv, oder der Aufwand stand in keinem Verhältnis zu den Ergebnissen. Meine wichtigsten und dauerhaften Kooperationspartner sind im Bildungsbereich (Pädagogische Hochschulen, Universitäten, Stadt Wien, u.v.m.), im Forst- und Umwelt-(Bildungs-)Bereich (BFW/Green Care WALD, FASTs, LFI, Biosphärenpark Wienerwald, u.a.), sowie im Gesundheitsbereich.

Welche Herausforderungen stellten sich in der Umsetzung des Projekts?

In der pädagogischen Arbeit im Freien stellen Wetter und Umweltbedingungen besondere Herausforderungen dar, da es dadurch häufiger zu Terminverschiebungen kommt. Für nicht verschiebbare Seminare und Teambegleitungen müssen zusätzlich geeignete Räumlichkeiten eingeplant und kalkuliert werden. In der Zusammenarbeit mit Institutionen wie Schulen und Kindergärten ist eine intensive Kommunikation erforderlich, um den Wert von Waldaufenthalten zu vermitteln.



Stand der Umsetzung – wo steht das Projekt jetzt?

Seit 2008 konnten weit mehr als 10.000 Kinder und Jugendliche und über 3000 Pädagog:innen, Therapeut:innen, Klient:innen, usw. in die Natur begleitet werden. Das Interesse ist hoch und Projekt-Möglichkeiten gibt es weitaus mehr als umgesetzt werden können. Ein verstärkter Fokus liegt derzeit auf Weiterbildungsangeboten im pädagogischen, beratenden und therapeutischen Bereich, sowie auf der Mitarbeit an universitären Lehrgängen und der Etablierung von spezifischen Weiterbildungen. Weiters sind gesundheitsfördernde Angebote für Firmen in Planung und Konzepte in Erarbeitung für ausgewählte Schulen für eine umfassendere und längerfristige Zusammenarbeit.

www.stefanlirsch.at



Stefan Lirsch

PSYCHOTHERAPEUTISCHE BURSCHENGRUPPE MIT INTEGRATIVEN OUTDOOR-AKTIVITÄTEN® - PAUL HEMMELMAYR UND MARTIN STEINER



Was war die Idee des Projekts?

Eine Gruppe bietet bei sozialen Schwierigkeiten von Kindern/Jugendlichen mit Gleichaltrigen oder Erwachsenen deutlich mehr Möglichkeiten als Einzeltherapie.

Arbeit in der Natur mit Burschengruppen reduziert die Notwendigkeit von Verbitten und Disziplinierungen, welche in Innenräumen viel häufiger erlebt wurde. Die Kombination von systemischer Familientherapie mit handlungsorientierten Gruppenangeboten in der Natur erschien uns sinnvoll und der Einbezug von Eltern und Bezugspersonen (z.B.: Sozialarbeiter:innen; Sozialpädagog:innen; Großeltern,...) notwendig.

Persönlicher und beruflicher Hintergrund

Wir (Martin Steiner und Paul Hemmelmayr) sind systemische Familientherapeuten, engagieren uns in der gewaltpräventiven Männerarbeit (Forum NÖ Burschen- und Männerberater, Arbeitsgemeinschaft der Männerberatungen Österreich) und haben uns in der Outdoor-Arbeit zusätzlich qualifiziert (Jugendcoach der Naturfreunde, Universitätslehrgang Integrative Outdoor-Aktivitäten®, Übungsleiter Wandern).



Wie war die Unternehmensentwicklung?

Wir standen und stehen beide finanziell auf eigenständigen Füßen und kooperieren langjährig in einer gemeinsamen Praxis, in diesem Projekt u.a.

Die Nachfrage nach den vier-monatigen Gruppen-Durchgängen ist im psychosozialen Feld und bei den Eltern hoch und stabil. Insgesamt entstanden dadurch im Laufe von 16 Jahren 35 Gruppen mit insgesamt 213 Teilnehmern.

Welche Kooperationen wurden eingegangen, welche Erfahrungen wurden mit den Kooperationen gemacht?

Rund ein Drittel der Familien wird durch die Kinder- und Jugendhilfe finanziert. Mit dieser Organisation, aber auch mit zuweisenden Institutionen wie Krankenhäuser, Psychiater:innen, Psycholog:innen und Schulen entstand über die Jahre eine verlässliche Zusammenarbeit mit gegenseitig erfüllbaren Erwartungen.

2023-2024 lud uns der Dachverband Burschen-, Männer- und Väterarbeit Österreichs (DMÖ) zu einer Kooperation ein, und wir konnten dadurch fünf Plätze der Burschengruppe finanzieren. Weiters konnten wir mit den Mitteln des DMÖ eine lang gehegte Idee umsetzen: eine Evaluation der langfristigen sozialen Entwicklung der Burschen. Dazu gewannen wir Moritz Gruber, welcher seine Masterarbeit an der Universität Wien unter der Betreuung von Christiane Spiel diesem Thema widmet.

Durch eine Kooperation zwischen dem Verein Initiative Outdoor-Aktivitäten (IOA) und dem Österreichischen Bundesverband für Psychotherapie (ÖBVP) gelang eine wissenschaftliche Fundierung des §37 im neuen Psychotherapiegesetz 2024. Unser 2021 entstandenes Arbeitspapier ist in die Erläuterungen zum neuen Gesetz aufgenommen worden. Das Psychotherapiegesetz legalisiert daher jetzt psychotherapeutische Arbeit in der Natur unter Einhaltung von Rahmenbedingungen. Um diesen legalen Rahmen verantwortungsvoll für die psychotherapeutische Arbeit in und mit der Natur für Kolleg:innen nutzbar zu machen, sind Outdoor-spezifische Kompetenzen notwendig. Einerseits entsteht eine Fortbildung Psychotherapie in der Natur (IOA und ÖBVP), andererseits wird in der IOA gerade eine Neukonzeption des Lehrgangs Integrative Outdoor-Aktivitäten entwickelt.

Welche Herausforderungen stellten sich in der Projektumsetzung?

Herausfordernd sind immer wieder neue Verhaltensauffälligkeiten von Burschen, das Halten eines sicheren Rahmens bei der Gruppenarbeit oder die Arbeit mit schwer erfüllbaren Erwartungen von Eltern. Corona brachte im ersten Lock-Down eine kurze Pause. Aber durch unser Konzept, draußen zu arbeiten, konnten wir recht rasch mit kleinen Sicherheitsadaptierungen die Arbeit fortsetzen.

Herausfordernd war die Zusammenarbeit, wenn uns selbst Krisen beeinflussten, Belastungsgrenzen erreicht wurden und unsere eigenen persönlichen Ressourcen zur Erhaltung der Arbeitsfähigkeit erreicht wurden. Das war im Laufe der 16-jährigen Zusammenarbeit öfter der Fall.

Stand der Umsetzung – wo steht das Projekt jetzt

Das Kern-Projekt der psychotherapeutischen Burschengruppe läuft stabil mit zwei Durchgängen pro Jahr weiter. Wir geben auch aktuell unser erarbeitetes Wissen weiter und streuen beziehungsweise streuen unsere Ideen zur naturbezogenen Arbeit mit Buben und Burschen auf der 5. wissenschaftlichen Tagung für Erlebnispädagogik im September 2024 in Wien, am Internationalen Kongress Erleben und Lernen im März 2025 in Augsburg, am Weltkongress für Psychotherapie im Juli 2025 in Wien und auf dem ersten Seminar Psychotherapie in der Natur mit Teilnehmer:innen aus ganz Österreich im März 2025. Der Lehrgang Integrative Outdoor-Aktivitäten® steht kurz vor der Ausschreibung und dem Start im Herbst 2025. Wir stellen fest, dass unsere gewaltpräventiven Ideen der Buben- und Burschenarbeit vom Land NÖ interessiert wahrgenommen werden..



www.hemmelmayr.at

www.psyonline.at/steiner_martin



Paul Hemmelmayr



Martin Steiner

SOZIALE WALDARBEIT – MANFRED OHRFANDL / BFW



Was war die Idee des Projekts?

Die Soziale Waldarbeit nützt den positiven Effekt des Arbeitens in der Natur und gibt arbeitsmarktfreien Menschen die Möglichkeit, im Wald und Naturbereich zu arbeiten. In der Natur können sie ihre Stärken einsetzen und ihr Wohlbefinden, ihre Arbeitsweisen und Motivation verbessern, um zu lernen und einen Arbeitsplatz auf dem ersten Arbeitsmarkt zu finden.

Persönlicher und beruflicher Hintergrund

Nach einer technischen Ausbildung, einer Medienberatungs- bzw. Grafiker-Ausbildung und der Tätigkeit in der Lichttechnik wuchs mein Bedürfnis nach einer Arbeit mit Menschen. In einem Arbeitsintegrationsprojekt mit der Zielgruppe Menschen mit Beeinträchtigungen im Bereich Handwerk fand ich sie. Meine Aufgabe war, Aufträge zu lukrieren, zu schauen, mit welcher Art von Aufträgen sich die Leute am leichtesten tun, und, die Zufriedenheit der Arbeitgeber:innen zu gewährleisten. Mit Aufträgen wie Grünflächenbetreuungen und teilweise auch kleineren Arbeiten im Wald ging es immer mehr in den Bereich Naturnahes Arbeiten. Am Bundesforschungszentrum für Wald entwickle ich jetzt Projekte im Wald- und Forstbereich für Menschen, die Schwierigkeiten haben, einen Job zu finden.



Wie war die Unternehmensentwicklung?

Es war erkennbar, dass das Arbeiten in der Natur sehr gute Voraussetzungen für die Entwicklungssteigerung der Zielgruppe bietet. Allmählich wurde jedoch die Notwendigkeit einer gewissen Förderstruktur deutlich, und das bestenfalls ohne die normalen Projektstrukturen von Sozialministeriumservice oder AMS-Projekten. Mit der Gründung einer gGmbH wurde eine Plattform geschaffen, über die man Leute einstellen und auch Ausbildungen entwickeln kann. Das BFW interessierte sich sehr für die Arbeit mit der Zielgruppe, und ich wechselte ans BFW. Für die 1. Projektphase (2020-2023) hatte das BFW als Leader beim Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft eingereicht. Als Umsetzungsplattform fungierte die gegründete Firma Stützpunkt.

In der nächsten Projektphase (seit 2024) wurde eine ARGE (Arbeitsgemeinschaft) gegründet zwischen der Firma Stützpunkt und dem Bundesforschungszentrum für Wald, um weitere Projekte anzugehen. Auch neue Einreichungen werden dadurch ermöglicht.

Welche Kooperationen wurden eingegangen und welche Erfahrungen wurden mit den Kooperationen gemacht?

Arbeit: Waldbesitzer:innen, die Arbeit abgeben können und auch das Interesse haben, mit Menschen in sozioökonomischen Betrieben zu arbeiten. Die Herausforderung hierbei ist, den Waldbesitzer:innen zu vermitteln, dass sie nicht einen zusätzlichen Aufwand, sondern eigentlich einen zusätzlichen Nutzen haben; dass die Arbeit zufriedenstellend erfüllt und auch der Sicherheitsaspekt eingehalten wird.

Zubuchung von Personen: hier braucht es Kooperationen zu sozialen Netzwerken, sozialen Firmen, sozialen Projekten und zum Arbeitsmarktservice. Das Arbeitsmarktservice agiert in den einzelnen Bundesländern allerdings unterschiedlich. Bei Projekten zur Arbeitsintegration ist das Interesse groß, Teilnehmer:innen zu vermitteln. Doch gibt es unterschiedliche Projekte mit unterschiedlichen Zielgruppen, z.B. Menschen mit psychischen oder körperlichen Beeinträchtigungen, Personen mit Suchthintergrund oder Sozialisierungsproblemen. Die einzelnen Teilnehmer:innen müssen für das Projekt geeignet sein, aber auch gut in die jeweilige Arbeitsgruppe passen.

Ausbildungen: hier arbeiten wir mit der Umweltstiftung zusammen, die für Greenjobs eine neue Abteilung gegründet hat. Sie gibt der Ausbildung einen Rahmen, in dem Personalkosten und Fortbildungskosten geregelt sind, leitet die Ausbildungen und organisiert sie. Die Leitung, inhaltliche Planung sowie Durchführung obliegt dem BFW und der GbmH Stützpunkt. Kooperationspartner:innen bei der Durchführung der Greenworker-

Ausbildung waren die Forstliche Ausbildungsstätte Ossiach, Sophia Tabassi vom Lernverein Waldeulen, die Solidarische Landwirtschaft Ouvertura und die Umweltberatung. Die Erfahrung mit der Zielgruppe Menschen mit Beeinträchtigungen waren sehr unterschiedlich, was bisweilen zu leichten Unsicherheiten geführt hat. Im Nachhinein hat jedoch alles gut funktioniert und das Feedback war gut.

Welche Herausforderungen stellten sich in der Projektumsetzung?

Die Firmenstruktur soll auch betriebswirtschaftlich funktionieren, das heißt, die Personalkosten müssen von den Einnahmen gedeckt sein, und die Infrastruktur muss stimmen. Außerdem soll das Arbeitstraining sowohl für die Teilnehmenden förderlich sein als auch die Bedürfnisse der Waldbesitzer:innen in ihren Arbeitsaufträgen erfüllen. Die Teilnehmer:innen sollen die Arbeiten zufriedenstellend verrichten und so viel dazulernen, dass sie die Arbeiten auch dauerhaft durchführen können, weniger Erkrankungen haben, körperlich fit sind und auch regelmäßig kommen. Man muss zunächst eine funktionierende Struktur schaffen, die auch in anderen Bundesländern möglich wäre.



Stand der Umsetzung – wo steht das Projekt jetzt

Die zweite Förderperiode wurde Februar 2024 genehmigt. Seitdem haben wir mit einer Lehrausbildung für Forstgarten- und Forstpfllege angefangen. Gestartet haben wir mit 4 Teilnehmern, 2 sind später dazugekommen. Die Ausbildungsdauer für diese verkürzte Lehrausbildung beträgt 2 Jahre. Weiters sind wir mit der Akquise neuer Arbeitsaufträge beschäftigt und in den bestehenden Arbeitsgruppen im Gebiet Wien und Niederösterreich gut ausgelastet (Zapfenernte, Waldpflege und der Pflanzung von Jungbäumen).

www.bfw.gv.at/gesellschaft-internationales/soziale-waldarbeit



Manfred Ohrfandl



THERAPIESALON IM WALD – THOMAS LEGL



Was war die Idee des Projekts?

Der gemeinnützige Verein Therapiesalon im Wald ist eine stationäre Einrichtung für Prävention und Behandlung psychosomatischer Erkrankungen in Reichenau an der Rax. Der Schwerpunkt liegt auf einem ganzheitlichen Ansatz, der die Natur und insbesondere den Wald als Erweiterung des therapeutischen Settings nutzt. Die geschützte Umgebung der Wiener Alpen ist eine zentrale Komponente des Konzepts.

Persönlicher und beruflicher Hintergrund

Ich bin seit 45 Jahren als Klinischer Psychologe tätig, spezialisiert auf die Behandlung von psychosomatischen Erkrankungen und Abhängigkeiten, und verfüge über langjährige Führungserfahrung.

Im europäischen Kontext engagiere ich mich zusätzlich als Präsident von EURO TC-European Treatment Centers for Addiction and Mental Health. In dieser Funktion bin ich Mitglied konsultativer Gremien für die EU-Kommission, UNODC und European Drug Agency.

Mein vorrangiges Anliegen ist es, die Behandlungsqualität im Bereich der zunehmenden psychischen Erkrankungen zu definieren und zu sichern. Besonders wichtig ist mir dabei, Naturerlebnisse, insbesondere im Wald, in den therapeutischen Ansatz einzubeziehen.

Wie war die Unternehmensentwicklung?

Der Therapiesalon im Wald ging aus dem Kur- und Gesundheitszentrum Knappenhof hervor, das ich Anfang der Zweitausenderjahre mitgegründet und geleitet hatte. Der Knappenhof war eine stationäre Einrichtung, die Bewegung und Natur in die Therapie integrierte. Nach der Gründung des gemeinnützigen Vereins Therapiesalon im Wald wurde diese Arbeit in einer neuen Form weitergeführt. In den letzten zwölf Jahren entwickelte sich der Therapiesalon im Wald zu einer anerkannten Einrichtung, die für ihre individualisierte Behandlung, Flexibilität und das ganzheitliche Konzept, basierend auf der Verbindung von professioneller Therapie und naturnahem Setting, geschätzt wird.

Wesentlich ist die Nutzung der gesundheitsfördernden Wirkung des Waldes, etwa durch tägliches Waldbaden. Darüber hinaus wird der Wald als Ort für das therapeutische Arbeiten wie z.B. Landart genutzt, sowie für tiefe psychotherapeutische Reflexion und Achtsamkeit.



Welche Kooperationen wurden eingegangen und welche Erfahrungen wurden mit den Kooperationen gemacht?

Der Verein kooperiert mit verschiedenen Zuweisungspartnern und Akuteinrichtungen. Als Mitglied von EURO TC-European Treatment Centres for Addiction and Mental Health – deren Präsident Thomas Legl ist, ist der Therapiesalon Teil eines internationalen Netzwerks, das den Austausch über innovative Behandlungsansätze fördert.

Ein Beispiel ist das Projekt „Handle It“, bei dem die Bedeutung von Natur- und Abenteuetherapie bei der Behandlung von Abhängigkeiten von neuen psychoaktiven Substanzen untersucht wurde. Hier wurde mit Partnern aus fünf Ländern zusammengearbeitet.

Das multiprofessionelle Team des Therapiesalons im Wald umfasst Psycholog:innen, Psychotherapeut:innen, Ärzt:innen sowie Outdoor-, Kunst- und Körpertherapeut:innen. Alle Mitarbeitenden teilen das Verständnis für den therapeutischen Wert der Natur – sowohl als Raum für Ruhe und Reflexion, als auch für aktivierende Erlebnisse. Die Arbeit orientiert sich an den Erkenntnissen von Viktor Frankl, der den Wert von Naturerfahrungen in der Therapie betonte.

Welche Herausforderungen stellten sich in der Projektumsetzung?

Das Konzept des Therapiesalons unterscheidet sich grundlegend von klassischen Klinikansätzen. Es setzt auf ein erweitertes Gesundheitsverständnis, das die Menschen dazu befähigt, Verantwortung für ihre eigene Gesundheit zu übernehmen.





Eine besondere Herausforderung besteht darin, den Wert naturnaher Erlebnisse zu vermitteln – in einer Zeit, die von Technologie und Reizüberflutung geprägt ist. Der Therapiesalon möchte einen Gegenpol schaffen, indem er die Natur als zentrale Ressource für Heilung und Selbsterfahrung in den Mittelpunkt stellt.

Stand der Umsetzung – wo steht das Projekt jetzt

Der Therapiesalon im Wald hat sich in den letzten Jahren lokal und international einen Namen gemacht. Ein Höhepunkt der Öffentlichkeitsarbeit ist das jährliche Symposium „Reichenauer Herbstgespräche“, das Fachleute und Interessierte zusammenführt.

Die Einrichtung bietet 18 Therapieplätze, die in den letzten Jahren nahezu vollständig ausgelastet waren. Die Finanzierung erfolgt privat, wobei einige internationale und private Versicherungen Teile der Kosten übernehmen. Förderungen durch öffentliche Stellen gibt es derzeit nicht.

www.therapiesalon.at



Thomas Legl



SOZIALE INNOVATION IN KIRCHLICHEN WÄLDERN – MARTINA LAUBREITER



Was war die Idee des Projekts?

Menschen werden von den traditionellen Angeboten und Formen der Katholischen Kirche oft nicht mehr angesprochen. Der Wald ist ein Ort, wo Menschen sich gerne aufhalten, um wieder zur Ruhe zu kommen, Kraft und Energie zu tanken, und wo sie der Sehnsucht nach Verbundenheit und Spiritualität nachgehen können. Die Kirche besitzt Wald, und es ist daher eine gute Möglichkeit, den Menschen dort zu begegnen, wo sie gerne sind, und mit ihnen gemeinsam neue Erfahrungsräume von Kirche zu entwickeln.

Folgende Fragestellungen geben dafür meinen Arbeitsrahmen:

- Wie können spirituelle Begegnungspunkte in der Natur gemeinsam mit den Menschen erfahr- und spürbar gemacht bzw. gemeinsam gedeutet werden?
- Wie können kirchliche Wälder verstärkt in den Dienst der Menschen gestellt werden?
- Wie kann, ausgehend vom Leben der Menschen, die Brückenfunktion zwischen Natur und Mensch im Sinne der päpstlichen Enzyklika *Laudato si'* gelebt werden?

Persönlicher und beruflicher Hintergrund

Ich bin Försterin und Waldpädagogin mit Zusatzausbildungen im Bereich Innovation und Green Care. Ich arbeite im kirchlichen Kontext seit 2005 und war zuvor in leitender Verantwortung für die Personalentwicklung zuständig. Im Jahr 2023 wechselte ich in mein neues Aufgabengebiet mit dem Schwerpunkt Kirchenentwicklung. Zum einen bin ich als Regionalkoordinatorin für die strukturelle Kirchenentwicklung in der Region Steiermark Mitte zuständig, und zum anderen inhaltlich für das Themenfeld „Wald & Kirche“. Mein Anliegen ist es, Menschen dabei zu unterstützen, einerseits achtsam und respektvoll mit der Natur umzugehen und andererseits über die Natur einen möglichen Zugang zu ihrem Glauben zu finden.



Wie war die Unternehmensentwicklung?

Den Auftakt machte das Projekt „Wald und Kirche“ in Kooperation mit Green Care WALD. Im Fokus stand die Fragestellung: (Wie) Können kirchliche Wälder positive Berührungs punkte für die Menschen werden? Zu dieser wird im Frühjahr 2025 eine Forschungsarbeit, gemeinsam mit dem BFW veröffentlicht. Im Rahmen dessen wurde auch eine repräsentative Befragung zum Thema Wald & Kirche in der Steiermark durchgeführt, dessen Ergebnisse eine wichtige Basis für meine Arbeit sind. Kurz zusammengefasst:

- WALD ist ein hoher Identitätsfaktor für die Menschen in der Steiermark
- WALD dient der Gesundheit, Erholung & Kraft tanken
- WALD wird als spiritueller Raum wahrgenommen
- Größtes Bedürfnis der Menschen und Wunsch an die Kirche: „Sie dabei zu unterstützen, wie ein ökologisch-achtsamer Umgang mit der Natur gelingen kann.“

Eine weitere wichtige Voraussetzung für das Gelingen meiner Arbeit ist/war der Aufbau von Netzwerken mit Gemeinden, mit sozialen und gesundheitlichen Einrichtungen, mit Naturorganisationen und (kirchlichen) Forstbetriebe sowie anderen kirchlichen Partnern. Ich wollte erfahren, was sie sich in diesem Bereich von der Kirche wünschen, und Anknüpfungspunkte erkennen, bzw. mögliche Kooperationen ausloten. Vor allem mein Hintergrund als Försterin und Waldpädagogin öffnete hier viele Türen.

Welche Kooperationen wurden eingegangen, welche Erfahrungen wurden mit den Kooperationen gemacht?

Es gibt Kooperationen mit verschiedenen (kirchlichen) Forstbetrieben und Waldbesitzer:innen, da ich nicht nur in diözesanen Wäldern arbeite. Weitere Kooperationen bestehen

mit sozialen Organisationen, wie zum Beispiel mit der Lebenswelt Kainbach, einem Zentrum für beeinträchtigte Menschen, mit denen ich regelmäßig im Wald unterwegs bin. Darüber hinaus gehören z.B. auch Kooperationen mit Naturorganisationen, wie zum Beispiel mit der Berg- und Naturwacht oder mit den Jäger:innen dazu. Auch Gemeinden und Forschungseinrichtungen für die Themenfelder Wald, Green Care und Theologie sind wichtige Partner für meine Arbeit. Die Erfahrungen, mit externen Kooperationspartnern zu arbeiten, ist sehr positiv, da man aufgrund der unterschiedlichen Denkrichtungen viel voneinander lernen kann.

Welche Herausforderungen stellten sich in der Projektumsetzung?

In die Arbeit mit Netzwerk- und Kooperationspartnern muss man Zeit investieren, die Arbeitsweise und Arbeitsmethodik von Organisationen sind durchaus unterschiedlich und da braucht es auch Geduld im Miteinander. Wichtig ist es, die jeweiligen Zielvorstellungen und die Bedürfnisse des Gegenübers abzuklären, und gleichzeitig das eigene Anliegen zu formulieren.

Eine besonders große Herausforderung war, im Wald einen barrierefreien Platz für die Arbeit mit Menschen mit Beeinträchtigungen zu finden. In Bezug auf barrierefreie Zugänge haben wir im Forstbereich noch einigen Entwicklungsbedarf.



Stand der Umsetzung – wo steht das Projekt jetzt

Das Aufgabenfeld Wald & Kirche ist auf fünf Jahre ausgelegt, innerhalb dessen ich sehr unterschiedliche Projekte und Kooperationen aufbauen und entwickeln darf.

Dabei wurden experimentell folgende erste neue Erfahrungsräume von Kirche ausprobiert:

- Wald als ein Ort der Inklusion für Menschen mit Beeinträchtigungen
- Wald als ein Ort des Loslassens für Menschen in Belastungssituationen
- Wald als ein Ort für spirituell Suchende
- Wald als ein Ort des Lebens und der Biodiversität
- Wald als ein Ort zur Stärkung der (seelischen) Gesundheit

Auch wenn die Inhalte der Erfahrungsräume unterschiedlich sind, haben sie eine gemeinsame Grundbasis: christliche Spiritualität, Grundverständnis von Waldökologie, Haltungen im Umgang mit der Schöpfung. Die Erfahrungen, die ich dabei machen darf, werden in die Organisation der Katholischen Kirche Steiermark eingespielt, damit sich daraus ein gemeinsamer Lernprozess entwickelt, wie wir die Menschen hinsichtlich ihrer Wünsche und Bedürfnisse noch besser auf ihrem Weg begleiten können.

www.waldundkirche.graz-seckau.at



Martina Laubreiter



AUSZEITHOF ST. AEGYD – BARBARA ENK



Was war die Idee des Projekts?

Es begann 2020 mit der Frage, was mit dem land- und forstwirtschaftlichen Betrieb meiner Eltern geschehen sollte, der plötzlich leer stand. Ich lebte in einem Häuschen 30 Minuten entfernt. Bereits dort bin ich in meiner psychotherapeutischen Arbeit mit den Klient:innen gerne in den Naturraum Wald gegangen. Der elterliche Hof musste von Grund auf renoviert werden, und ich suchte nach einer Möglichkeit, den Betrieb und das Psychosoziale zusammenzubringen.

Persönlicher und beruflicher Hintergrund

Als Grundberuf bin ich Krankenschwester, habe dazu einen Palliativ-Lehrgang gemacht und später eine Psychotherapieausbildung. Parallel dazu habe ich Pflegewissenschaft studiert. Durch den Umgang mit den Alpakas folgte ein Lehrgang Tiergestützte Therapie. Nach der Übernahme meines Elternhauses sollte es von einem Leben erfüllt sein, das nicht nur von harter Arbeit, sondern auch von Leichtigkeit geprägt ist.

Wie war die Unternehmensentwicklung?

Die Renovierung war enorm aufwändig, die Finanzierung machte den Verkauf von Holz und die Errichtung einer Forststrasse notwendig. Auch bei deren Errichtung hielt ich Ausschau nach Stellen, die ich für gesundheitsförderliche Angebote nutzen könnte. 2023 war mein erklärt „Probejahr“. Ich bin noch gependelt, habe aber schon begonnen, Zimmer zu vermieten, was sehr gut angenommen wurde. Über „wwofer“, einem Netzwerk für freiwillige Helfer:innen auf biologischen Höfen, fand ich Hilfe für das Haus und die Tiere. Sehr schnell wurde dann klar, dass ich bleiben wollte. So habe ich an der FAST Pichl verschiedene Seminare zum Thema Wald besucht, z.B. einen Jagdschein gemacht, eine Woche Waldwirtschaft für Einsteiger:innen und später noch ein spezielles Seminar für Frauen in der Waldwirtschaft.

Den ehemaligen Hühnerstall habe ich zur psychotherapeutischen Praxis umgebaut – das naturnahe Setting zwischen Wald und Wiese ist ein wesentlicher Bestandteil meiner psychotherapeutischen Arbeit. Auch die Alpakas waren schon länger Teil davon, zusätzlich lernte ich, auch die Wolle zu verarbeiten. So erfuhr der Hof eine Wiederbelebung mit immer vielseitigeren Angeboten: Psychotherapie (auch im Wald / Walk & Talk),



Alpakaspaziergänge, verschiedene Workshops und Events wie Spinnen, Filzen, Musizieren, Yoga, Feiern, aber auch Auszeitprogramme, z. B. für Burnout gefährdete Menschen, Menschen mit oder nach einer Krebserkrankung oder für Menschen, die an Long Covid leiden. Seit Mai 2024 trägt der Betrieb das Siegel Green Care Auszeithof.

Welche Kooperationen wurden eingegangen und welche Erfahrungen wurden mit den Kooperationen gemacht?

Es gab durch die vielen kleinen Projekte schon zahlreiche Kooperationen, wie z.B. mit einer anderen Alpaka-Halterin, einer Yogalehrerin, Chören aus den Nachbarsgemeinden und einer Nia Lehrerin (ganzheitliches Bewegungskonzept). Die ÖGIT (Österreichischen Gesellschaft für Integrative Therapie) und der niederösterreichische Landesverband für Psychotherapie hatten mich für Weiterbildungsseminare zum Thema Naturtherapie angefragt.

Eine weitere Kooperation besteht mit Green Care mit der Zertifizierung als Auszeithof, Green Care WALD und der Waldwirtschaftsgemeinschaft vor Ort.

Welche Herausforderungen stellten sich in der Projektumsetzung?

Eine Herausforderung war natürlich, noch mal ganz von vorn zu beginnen. Und das in einem Alter, in dem andere überlegen, es sich gemütlicher zu machen, Stunden zu reduzieren und mehr zu reisen. Es war ein großes Projekt und es ist überraschend gut gelaufen. Natürlich kommt es immer wieder auch zu Konflikten, doch ließen sie sich bisher immer gut lösen.

Stand der Umsetzung – wo das Projekt jetzt steht

Es entsteht immer wieder was Neues und es ist irgendwie machbar, weil ich viel gelernt habe und es bei Problemen ein Netzwerk gibt. Im Sommer wurde sogar der Fischteich meines Vaters wiederbelebt. Ich mag diese Mischung aus Psychotherapie, Alpaka Spaziergängen, Zimmervermietungen, Workshops und Seminaren auf meinem land- und forstwirtschaftlichen Betrieb.

Zurzeit bin ich noch für sechs Stunden als Psychotherapeutin auf der Palliativstation angestellt. Ich arbeite gern mit den schwerstkranken Menschen und genieße es, dort noch in einem anderen Rahmen tätig zu sein.

www.barbara-enk.at



Barbara Enk



WALDNESS® - ANDREAS PANGERL



Was war die Idee des Projekts?

2017 entstand die Idee, Shinrin-yoku/Waldbaden als Ansatz zu verwenden und im Almtal Österreich ein naturnahes und qualitätsgesichertes Tourismusprodukt zu entwickeln. Es sollte über das Waldbaden hinausgehen und lokale Unternehmen und Vermieter:innen in das Angebot einbeziehen, um so die vorhandene Infrastruktur zu nutzen. Die angebotenen Aktivitäten sollten es den Kund:innen ermöglichen, die Wirkung des Waldes mit speziell entwickelter Begleitung durch WALDNESS® Coaches zu erleben – qualitätsgeprüft und mit speziell auf sie abgestimmten Angeboten.

Persönlicher und beruflicher Hintergrund

Der Ende 2024 verstorbene Fritz Wolf war Waldbotschafter Österreichs, Waldbesitzer, Forstwirt, Jäger, Sensenmähmeister und Ausbildner für Waldpädagogik. Im Tourismus hatten ihm immer der Aspekt der Nachhaltigkeit und des Verstehens des Waldes gefehlt.

Hermann Hüthmayr ist Hüttenwirt, Hotelier (Hochberghaus in Grünau), und Tourismuspionier. Auf einer seiner Reisen begegnete ihm Shinrin-yoku, wofür er europäische Entsprechungen suchte. Er ist Inhaber der europaweit geschützten Marke WALDNESS®.

Andreas Pangerl ist gelerner Journalist und war Pressesprecher des Oberösterreich-Tourismus und anschließend Themenmanager für Sport & Gesundheit. Später war er u.a. für die Österreichischen Bundesforste am Dachstein-Krippenstein tätig und entwickelt seit 2011 naturtouristische Angebote u.a. mit den Naturparks im Burgenland. Die Themen Natur & Inszenierung, Tourismus, Entwicklung und Nachhaltigkeit begleiten ihn seit vielen Jahren.

Wie war die Unternehmensentwicklung?

Das Projekt begann als LEADER-Projekt mit dem Namen „Waldness für das Almtal“ und war anfangs nur im Almtal angesiedelt. Die Umsetzung wurde vereinfacht durch den Tourismusverband Almtalsee-Traunsee, der sehr hinter dem Projekt stand und es sehr unterstützte. Er ist zuständig für das Programm, bzw. die Qualität der Angebote, Fritz Wolf war zuständig für den Aspekt der Wissensvermittlung.

Es wurde eine ARGE gegründet, die sich fortan um die Qualitätssicherung, um Weiterentwicklung, die Marke selbst und auch um das Marketing kümmern sollte.

Voraussetzung für eine Mitgliedschaft ist, dass die Inhaber:innen die Philosophie von WALDNESS® teilen. Ist dies gegeben, richtet sich der Mitgliedbeitrag für Hotels nach der Bettenanzahl. Auch Destinationen können Mitglied werden. Die Corona-Jahre bedeuteten einen Rückschlag, von dem man sich inzwischen erholt hat. So laufen die Verhandlungen mit weiteren Betrieben und Destinationen, auch über die Grenzen des Salzkammerguts hinaus.

Die meisten der Kund:innen sind einheimische oder ausländische Tourist:innen, hauptsächlich aus dem deutschsprachigen Raum. Sie sind an der Natur interessiert und wollen eine Auszeit nehmen.

WALDNESS® umfasst folgende Aktivitäten: Waldluftbaden, Waldpädagogik, Wald Schmecken (Waldverkostung), Wald Kneippen, Wald Wyda, Wald.Ruhe.Oasen, Wald.Sauna, Wald Genussmöbel und Wald Massagen.

Welche Kooperationen wurden eingegangen, welche Erfahrungen wurden mit den Kooperationen gemacht?

Der wichtigste Partner ist der Tourismusverband Traunsee-Almtal. Kooperationspartner:innen sind natürlich einige Häuser in der Region Traunsee-Almtal, Grüne Erde (Almtal) und die Krainerhütte in Niederösterreich. Weiter wird mit der TU Deggendorf (D), bzw. dem European Campus Rottal/Inn, dem BFW, dem Waldcampus (Traunkirchen) und dem Agrarbildungszentrum (Altmünster) zusammengearbeitet.



Welche Herausforderungen stellten sich in der Projektumsetzung?

Die Herausforderungen sind eigentlich die Grundeigentümer:innen, die den Massentourismus fürchten. WALDNESS® ist jedoch kein Massenprodukt, sondern beinhaltet Angebote für kleine, geführte Gruppen. Weiter ist es schwierig, Männer für die Produkte zu erreichen, das Klientel ist noch vorwiegend weiblich.

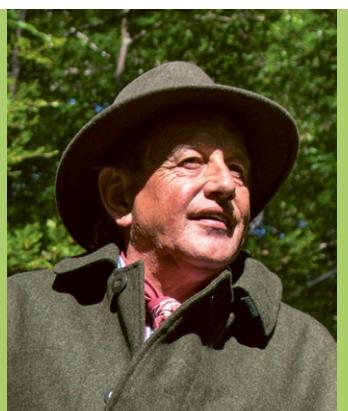
Stand der Umsetzung – wo steht das Projekt jetzt

Es laufen Gespräche mit weiteren Betrieben und Destinationen. Der Gesundheitsbereich ist für das Projekt sehr interessant, denn WALDNESS® -Produkte sind wunderbare Angebote zur Burn-Out Prävention. Und gerade das Moorbad Bad Wimsbach-Neydharting hat ein großes Potential für den Gesundheitsbereich. Noch fehlt den Gesundheitskassen, Lebensversicherungen und Zusatzversicherungen jedoch ein wenig die Offenheit für diese Art von Angeboten.

www.waldness.info



Andreas Pangerl



Hermann Hüthmair



Fritz Wolf (†)

● JUGEND-WALDPROJEKTWOCHE – FORSTBETRIEB SCHENKER

Was war die Idee des Projekts?

Ziel der Waldprojektwochen ist es, Jugendlichen die Bedeutung der Walddararbeit näher zu bringen. Schüler:innen ab 15 Jahren legen während der Wald-Projektwoche unter pädagogischer Aufsicht im Wald selbst Hand an. So werden in Kleingruppen notwendige forstwirtschaftliche Arbeiten durchgeführt, deren Sinnhaftigkeit im Vordergrund steht, und die einen realen wirtschaftlichen Wert haben. Sie bekommen einen praktischen Einblick, wie Wälder aufgeforstet, gehegt und gepflegt werden müssen, damit sie gesund bleiben und gedeihen können. Dabei erleben sie unter anderem das Spannungsfeld zwischen ökologischen, sozialen und ökonomischen Interessen.

Persönlicher und beruflicher Hintergrund

Ich habe Forstwirtschaft an der BOKU in Wien studiert, war drei Jahre lang in der Unternehmensleitung der österreichischen Bundesforste AG im Bereich Holzhandel und Holzlogistik tätig und bin seit 2004 Forstbetriebsleiter des elterlichen Forstbetriebes in Mariensee (seit 2009 auch Eigentümer) und des Forstbetriebes Glashütte e.U. Das Projekt ist für mich in erster Linie Öffentlichkeitsarbeit, bei der ich die Chance habe, den Jugendlichen zu erklären, wie und warum der Wald bewirtschaftet wird.

Dr. Hildegard Trittenwein ist Ärztin, Schulärztin, Psychotherapeutin, Waldpädagogin und Obfrau des Vereins Bildungswerkstatt WALD. Mit der Pflege der Wälder möchte sie den Jugendlichen Ziele und eine ganzheitliche Bildung vermitteln. Ihnen sollen elementare Lebenserfahrungen ermöglicht werden, die so in der Schule nicht vermittelt werden können.

Wie war die Unternehmensentwicklung?

Der gemeinnützige Verein Bildungswerkstatt Wald wurde 2014 gegründet und hat nach dem Vorbild der Schweizer Bildungswerkstatt Bergwald das Konzept der pädagogisch geführten Waldprojektwoche erstmals auch in Österreich eingeführt. Der Verein organisiert die Waldjugendprojektwochen, führt sie durch und ermöglicht jungen Förster:innen eine



Zusatzausbildung für die Jugendarbeit. Als Organisationseinheit und Bindeglied zwischen Schulen und Forstbetrieb war ich einer der Mitgründer der Bildungswerkstatt Wald (vormals WaldKulturLandschaft). Der Forstbetrieb Mariensee/Schenker beteiligte sich als einer der ersten Betriebe seit 2014 als „Arbeitgeber“ an diesem Schulprojekt. Der jeweilige Forstbetrieb vergibt in Absprache mit dem/der Kursleiter:in verschiedene Arbeitsplätze, die sinnvolle und wertstiftende Arbeit ermöglichen und idealerweise einen Mix aus den Bereichen technische Arbeiten, Holzernte und Waldpflege bieten. „Auftragnehmerin“ ist die Bildungswerkstatt WALD, die sich um die Organisation der Waldprojektwoche kümmert, die Werkzeug, Schutzausrüstungen und gegebenenfalls Fahrzeuge für den Personentransport stellt. Als Gegenleistung für den Einsatz der Schüler:innen bezahlt der Forstbetrieb der Bildungswerkstatt für je fünf Schüler:innen einen Stundensatz, der in etwa dem eines einzelnen Forstfacharbeiters entspricht.

Welche Kooperationen wurden eingegangen, welche Erfahrungen wurden mit den Kooperationen gemacht?

Kooperationspartner für den Forstbetrieb Schenker sind vor allem die Bildungswerkstatt Wald und die Forstbetriebskooperation ARGE Wechselforst, bestehend aus fünf Forstbetrieben, die bereit sind, Jugendliche arbeiten zu lassen und das auch zu honorieren. Wichtig ist auch ein Interesse daran, Sicherheitsstandards und Freude an der Forstarbeit zu vermitteln. Für die Waldjugendprojektwochen werden Werkverträge abgeschlossen. Kund:innen sind Schulen in Österreich, aber auch in Deutschland.

Regelmäßig zu Rate gezogen wird die Allgemeine Unfallversicherungsanstalt (AUVA), bei der die Schüler:innen während der Waldwoche gesetzlich unfallversichert sind.

Welche Herausforderungen stellten sich in der Projektumsetzung?

Das Projekt muss für die Schüler:innen cooler als Schiwoche, Sprachreise, etc. sein. Oft war es sehr schwierig, die Lehrer:innen von dem Projekt zu überzeugen. Es gab hier Vorbehalte hinsichtlich Sicherheit und sanitärer Anlagen im Wald etc.

Stand der Umsetzung – wo steht das Projekt jetzt

In der Post-Corona-Zeit ist es noch schwieriger geworden Schulen und Schüler:innen für derartige Projekte zu begeistern. Oftmals kommt auch das Argument seitens der Schulen, dass Kosten gespart werden müssen und nur noch eine einwöchige Veranstaltung pro Schuljahr durchgeführt werden kann. In den meisten Fällen fahren die Schüler:innen dann lieber eine Woche nach London als eine Woche in den Wald.

www.forst-schenker.at/forst-land-wasser



Thomas Schenker



Was war die Idee des Projekts?

Die Gemeinde Adlwang (OÖ) hatte 1992 einen Waldlehrpfad (Waldrundweg) im Hallerwald errichtet. Er sollte Interessierten und Erholungssuchenden sowohl Wissenswertes über die Bäume und Pflanzen des Waldes als auch über die Waldbewirtschaftung vermitteln. Nach mehr als zwei Jahrzehnten sollte der Lehrpfad erneuert und mit dem neuesten Wissen updateitet werden. In den „Zehnerjahren“ erlangte das Wald-Gesundheitsthemma, die positive Wirkung des Waldes auf den Menschen, an Popularität. So setzten wir uns zum Ziel, dieses Wissen aktiv zu vermitteln. Ein weiteres wesentliches Anliegen des Projekts war/ist, den Besucher:innen die richtige Verhaltensweise bei einem Besuch in der Natur/Wald näherzubringen.

Persönlicher und beruflicher Hintergrund

Ich wurde auf einem Bauernhof unweit des Hallerwaldes geboren. Mein Vater als auch mein Großvater sind seit jeher in der Waldbewirtschaftung tätig und bemühen sich schon über Jahrzehnte um eine naturnahe, dauerwaldähnliche Bewirtschaftungsweise. So führte mich auch mein Werdegang in die Forstwirtschaft. 2015 schloss ich die Forstwirtschaftsmeisterprüfung mit ausgezeichnetem Erfolg ab. Meine Erkenntnisse und mein Wissen teile ich gerne, so halte ich Kurse und unterrichte Forstpraxis an der Landwirtschaftlichen Berufsschule in Schlierbach. Weiters engagiere mich im Gemeinderat für den Wald, die Landwirtschaft und generell für unsere Natur- und Kulturlandschaft.



Wie war die Unternehmensentwicklung?

Für den Neugestaltungsprozess des 1992 errichteten Waldlehrpfads wurde 2016 die „ARGE Hallerwald“ gegründet. Ich wurde zum Projektleiter ernannt und alsbald kontaktierten wir das Leader Management, um die Rahmenbedingungen für eine Projektförderung zu erfahren. Im Sommer 2018 ging die schriftliche Projektbewilligung für „Hallerwald Erholung.Kraft. Weitblick“ ein.

Sogleich starteten die Detailplanungen wie Inhalte und Texte der Tafeln und das Setzen aller pflanzlicher Gestaltungselemente. Die vorhandenen Informationen (Tafeln) des alten Lehrpfads wurden in das neue Projekt miteingebunden. Die weiteren baulichen Maßnahmen erfolgten unter Rücksichtnahme auf das zeitgleich laufende Forschungsprojekt und in kleinräumigen Bauabschnitten. Somit konnte während der gesamten Umsetzungsphase der Wald zum Erholen genutzt werden. Es wurden 13 interaktive Stationen entwickelt und gestaltet, um Erholungssuchenden die Möglichkeit zu bieten, den Wald auf sich wirken zu lassen, etwas über die gesundheitsfördernden Wirkungen zu erfahren und diese auch zu spüren. Das ist am besten in einer gehenden, stehenden, sitzenden oder liegenden Haltung möglich, dazu sind gemütliche Sitz- u. Liegemöglichkeiten und Übungsanleitungen im Wald zu finden. Für die Vermittlung der richtigen Verhaltensweise bei einem Besuch in der Natur bzw. den Wald wurden Regeln für ein gutes Miteinander formuliert.

Welche Kooperationen wurden eingegangen, welche Erfahrungen wurden mit den Kooperationen gemacht?

Es gab für die Errichtung Kooperationen mit Organisationen wie der Gesunden Gemeinde Adlwang, der Jägerschaft, dem Seniorenbund, der Jugendgruppe der FF Adlwang, dem Lederhosenclub, der Landjugendgruppe Pfarrkirchen/Adlwang, und dem Gemeindebauhof. Auf Anregung der Leiterin des Montessori Kinderhauses Adlwang wurde ein Waldspielplatz samt Unterstand (Tipi) errichtet. Jener wird vom Kinderhaus mehrmals monatlich für einen Ausflug in den Wald genutzt.

Forschungsprojekt: Die Zusammenarbeit mit Fr. Ing. Dr. Renate Cervinka, Mag. Markus Spletzer und der Hochschule für Agrar- Umweltpädagogik erwies sich als sehr wertvoll. Die wissenschaftliche Begleitung beinhaltete folgende Fragen (sie wurden nach Errichtung der Stationen gestellt):

1. Welche Wirkungen weist der Wald an sich zu den Themen Erholung, Kraft, Weitblick (innerer) auf?
2. Wie wirken sich die Installationen (Stationen) auf diese Wirkungen aus?
(Diese Befragung erfolgte nach der Errichtung der Stationen)

Die Rückmeldungen der ca. 200 beteiligten Proband:innen konnten direkt in das Projekt einfließen, wovon das Gestaltungsprojekt sehr profitierte. Den zeitlichen Aufwand des Forschungsprojektes hatten wir allerdings unterschätzt, was zu Verschiebungen im Zeitplan und damit auch im Budget führte.



Welche Herausforderungen stellten sich in der Projektumsetzung?

Die unterschiedlichen Interessen von Waldbewirtschaftung und Waldbesucher:innen zu vereinbaren, war eine wesentliche Herausforderung. Die andere war, das Vorhaben um die Erkenntnisse, Erfahrungen und Rückmeldungen aus der wissenschaftlichen Begleitforschung zu erweitern und diese in das schon laufende Förderprojekt zu integrieren.



Stand der Umsetzung – wo steht das Projekt jetzt?

Die Projektumsetzung im Zuge des Förderprojekts der Ländlichen Entwicklung ist abgeschlossen. Der Gemeindebauhof kümmert sich vorbildlich um die Instandhaltung der Infrastruktur. Immer wieder dient das Projekt als Grundlage für Gruppenaktivitäten (Exkursionen, Ferienkalenderaktionen, Ein Tag im Wald, Schulausflüge u.v.m.). Aktuell gibt es Überlegungen, auch geführte Aktivitäten anzubieten. Ganz besonders freue ich mich über eine erste Hochzeitszeremonie im Weidendorf, welcher im Zuge des Projekts entstanden ist.

www.hallerwald.at



Stefan Achathaler

SKA WARMBAD-VILLACH – WALDPÄDAGOGIK IN DER SCHMERZTHERAPIE



Was war die Idee des Projekts?

Dr. Barbara Ogris, Ärztin der SKA Rehabilitation, brachte das Thema Waldtherapie in die Schmerztherapie ein und stieß dabei bei der ärztlichen Leitung Priv. Doz. Dr. Johannes Kirchheimer auf offene Ohren.

Persönlicher und beruflicher Hintergrund

Fr. Dr. Barbara Ogris und Fr. Dr. Petra Engel, Begründerinnen des „Schmerz-Teams“ an der SKA Rehabilitation Thermenhof, etablierten waldpädagogische Einheiten in der Rehabilitation. Christine Dewath, Waldpädagogin und Absolventin des Green Care WALD-Lehrgangs, bietet seit 2016 regelmäßig Programme wie „Wald erleben“ an, die teilweise auch Schulen zugutekommen. OA Dr. Livio P. Travnik, Facharzt für Unfallchirurgie, koordiniert die waldpädagogischen Einheiten.

Wie war die Unternehmensentwicklung?

Schon 800 v.Chr. nutzten die Kelten im Warmbad die warmen heilkräftigen Quellen. Das heutige „Gesundheits- und Thermenresort Warmbad-Villach“ ging ursprünglich aus dem Badebetrieb hervor und besteht seit über 200 Jahren als Familienunternehmen. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurden Bad und Hotellerie auf den medizinischen Bereich ausgeweitet.

Das „Gesundheits- und Thermenresort Warmbad Villach“ umfasst touristische und medizinische Unternehmen, wie die SKA für Rehabilitation Thermenhof, an welcher die waldpädagogischen Einheiten angeboten werden. Sie betreut als Vertragseinrichtung der Pensionsversicherung (PV) ca. 5500 stationäre Patient:innen mit einer Aufenthaltsdauer von dreibis vier Wochen über das gesamte Jahr, die von einem multidisziplinären Team an Fachkräften begleitet werden.

Welche Kooperationen wurden eingegangen, welche Erfahrungen wurden mit den Kooperationen gemacht?

2016 kam es mit Unterstützung des Ärztlichen Direktors Prim. Doz. Dr. Kirchheimer zum „First Contact“ mit der geografisch nahegelegenen FAST Ossiach unter dem damaligen Leiter DI Johannes Zöscher. Die Kooperation besteht bis heute.

Welche Herausforderungen stellten sich in der Projektumsetzung?

Im medizinischen Bereich mussten zuerst Entscheidungsträger des Hauses überzeugt werden, dass Waldpädagogik bzw. Waldtherapie nicht primär als Unterhaltungsmaßnahme, sondern auch im Therapiebereich sinnvoll genutzt werden konnten. Die Bereitschaft zur Finanzierung war schließlich gegeben.

Organisatorisch musste erst festgelegt werden, welche Patient:innen in welchem Ausmaß teilnehmen konnten. Da ein Waldbesuch mit Rollstuhl oder Krücken nicht machbar ist, wird die Waldtherapie aus praktischen Gründen für Patient:innen angeboten, die mindestens 90 Minuten ohne Gehbehelf gehen können.

Geeignete Waldflächen am Rande des Nationalparks Dobratsch sowie eigene Flächen von 150 ha, von welchen ca. 20 ha als Parkfläche gepflegt sind, werden dafür genutzt. Es besteht auch ein großes gut instand gehaltenes Wegenetz, das sowohl von Kur- bzw. Rehabilitationspatient:innen, Hotelgästen als auch Einwohner:innen der Stadt Villach als Naherholungsgebiet genutzt wird.

In der Umsetzung wurden wir von Anfang an von der Forstlichen Ausbildungsstätte Ossiach unterstützt. Eine Deklaration als medizinische Therapie besteht bis dato seitens des Gesundheitsministeriums nicht, somit sind die Waldausgänge im Rahmen der Rehabilitation als Lehrausgänge deklariert.





Seit 2020 werden aufgrund der großen Akzeptanz zusätzlich auch in unserem Hotel- und Kurbetrieb Einheiten „Achtsamkeit im Wald“ angeboten, welche von Fr. Mag. Melanie Pek, Gesundheitspsychologin und Klinische Psychologin, entwickelt wurden und umgesetzt werden.

Stand der Umsetzung – wo steht das Projekt jetzt

Im Betriebsteil „SKA für Rehabilitation Thermenhof“ wird einmal wöchentlich ein zweistündiger waldpädagogischer Ausgang mit max. 15 Patient:innen unter der Führung der Waldpädagogin Christine Dewath unter dem Titel „Wald erleben“ angeboten. Diese müssen gewisse Vorgaben erfüllen, wie z.B. des behelfsfreien Ganges von mind. 1,5 km bzw. zwei Gehstunden. Die Ausgänge finden bei (fast) jedem Wetter statt, sofern kein Risiko für die Teilnehmenden besteht. Die Ausgänge sind jede Woche ausgebucht, es nehmen also im Jahresschnitt ca. 650-700 Patienten daran teil.

Sollte „Waldtherapie“ einerseits offiziell als Therapie anerkannt und verschreibbar werden, sowie zusätzlich von der – für Kur und Rehabilitation zuständigen – Pensionsversicherung als Therapiemaßnahme zugelassen, ist eine Ausweitung des Angebotes durchaus angedacht.

www.med-warmbad.at/ska-thermenhof



Prim.Doz.Dr. Johannes
Kirchheimer



Dr. Livio Travnik



Dr. Barbara Ogris



Christine Dewath



Mag. Melanie Pek

WILD.LIVE! – ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE

Was war die Idee des Projekts?

Mit WILD.LIVE! haben die Bundesforste ein Programm zur Naturvermittlung ins Leben gerufen, das den Menschen die Natur wieder näherbringt. Um auch Personen mit demenziellen Erkrankungen und deren Freizeitbuddys damit zu erreichen, wurde in Kooperation mit der Caritas ein spezielles waldpädagogisches Angebot für diese Personengruppe entwickelt.

Persönlicher und beruflicher Hintergrund

WILD.LIVE! Naturvermittler:innen verfügen über eine breite Palette an fachlichem Know-how und bringen dementsprechend vielfältige Inhalte ihrer Ausbildungen in Wald- und Naturführungen mit ein. Österreichweit werden zahlreiche Führungen und Aktivitäten angeboten, die sich unter anderem auch Green Care Inhalten widmen.

Wie war die Unternehmensentwicklung?

WILD.LIVE! Ansprechpersonen der Österreichischen Bundesforste wurden durch die Caritas Österreich geschult. Auf Basis des neu erworbenen bzw. vertiefenden Know-hows wurde ein WILD.LIVE! Führungskonzept erarbeitet und mit der Zielgruppe erprobt. Die Spezialführung setzt sich aus verschiedenen Modulen zusammen und wird auf die jeweiligen Bedürfnisse der Gruppe abgestimmt. Dieses WILD.LIVE! Naturvermittlungsangebot wird seit dem Jahr 2020 auf Anfrage in den Forstbetrieben auf den Flächen der Österreichischen Bundesforste angeboten.

Welche Kooperationen wurden eingegangen, welche Erfahrungen wurden mit den Kooperationen gemacht?

Es besteht eine aufrechte Kooperation mit der Caritas. Darüber hinaus gibt es österreichweit einige regionale Aktivitäten zu Green Care. Für das Green Care WALD-Projekt „Gesundheitswege im Wald – wissenschaftliche Analysen und die praktische Umsetzung am Beispiel Geras“ wurde beispielsweise mit dem BFW und der BOKU zusammengearbeitet und die Erstellung des Handbuchs zum Projekt übernommen.



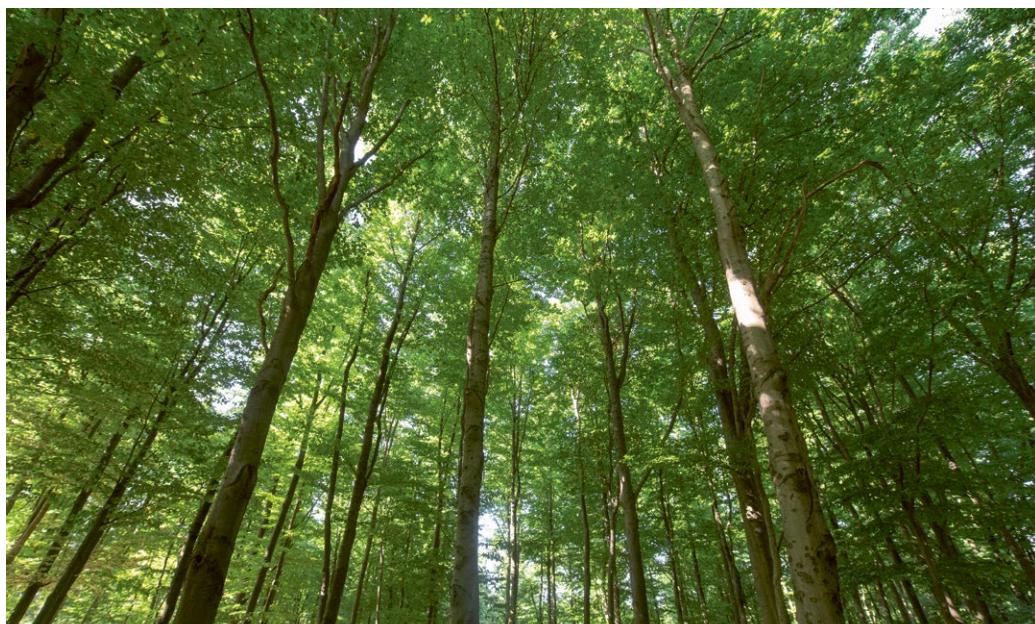
Welche Herausforderungen stellten sich in der Projektumsetzung?

Das Angebot der Demenzführungen liegt etwas abseits der klassischen Angebotsentwicklung und fordert eine große Sorgfalt bei der Wahl der Waldfläche. So muss etwa auf das Vorhandensein von ausreichend Bänken zum Rasten und sanitärer Anlagen geachtet werden. Zudem muss die Fläche hinsichtlich der Mobilität im Gelände, etwaiger Steigungen, aber auch des Handyempfangs und der Zufahrt von Rettungsfahrzeuge usw. sorgsam ausgewählt werden.

Stand der Umsetzung – wo steht das Projekt jetzt?

Das Spezialangebot an Waldführungen für Demenz-Betroffene wird auf Anfrage österreichweit in den Regionen der Bundesforste angeboten. Auf die Bedürfnisse der Teilnehmenden wird dabei besonders eingegangen. Angehörige und Begleitpersonen sollen ebenfalls an der Führung teilnehmen. Darüber hinaus wird aktuell an der Neuausrichtung der WILD. LIVE! Strategie gearbeitet – erste Ergebnisse sind wahrscheinlich Mitte 2025 zu erwarten.

www.bundesforste.at/natur-erleben/wildlive-naturvermittlung.html



IMPRESSUM

Alle Angaben in dieser Broschüre erfolgen trotz größter Sorgfalt ohne Gewähr. Eine Haftung des Herausgebers und der Autor:innen ist nicht möglich.

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung, Einspeicherung und Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechts sind ohne schriftliche Zustimmung des Herausgebers unzulässig und strafbar.

Herausgeber

Bundesforschungszentrum für Wald
Seckendorff-Gudent-Weg 8
1131 Wien
T +43 (0)1 87838 0

www.bfw.gv.at

www.greencarewald.at

Autor:innen

Andrea Köhler, Elisabeth Peschek-Tomasi, Stefan Lirsch, Paul Hemmelmayr, Martin Steiner, Manfred Ohrfandl, Thomas Legl, Martina Laubreiter, Barbara Enk, Andreas Pangerl, Thomas Schenker, Stefan Achathaler, Livio Travnik, Franziska Krauß

Redaktion

Andrea Köhler, Dominik Mühlberger

Visuelle Gestaltung

Gerald Schnabel

Fotos

fxquadro on Freepik (1), BFW/ Gianordoli (2, 5, 13), Florian Winter (4), BFW/Mühlberger (5), WALDNESS® (5, 21), Florian Mair (5, 12), E. Peschek-Tomasi/A. Reichartzeder (6, 7), Stefan Lirsch (8, 9), P. Hemmelmayr/M. Steiner (10, 11), KFV (12), Manfred Ohrfandl (13), Therapiesalon (14, 15), Michael Fürnschuss (16), Martina Laubreiter (16, 17), Christine Kickmaier (17), Barbara Enk (18, 19), Karin Wasner (19), Bad Mühlacken/Erber (20, 21), Thomas Reibnegger (20), Thomas Schenker (22, 23), Hallerwald (24, 25), Stefan Achathaler (25), SKA (26, 27), Karoline Karner (28), ÖBF (29).

Diese Broschüre entstand mit Unterstützung von Bund, Ländern und der Europäischen Union.

